

Das Comeback von Dominic Meier

Es ist eher selten, dass ein Spitzenschütze, vor allem in einer dynamischen Schiessdisziplin, nach sechs oder acht Jahren der Absenz die Rückkehr an die Spitze schafft. Dominic Meier von den Solothurner Stadtschützen ist ein solches Ausnahmetalent und wurde dieses Jahr Schweizer Meister in der Open Division.

•Text und Fotos: László Tolvaj

Für den heute 43 jährigen Dominic Meier begann seine erste Schiesskarriere vor etwas über 20 Jahren. Im Mai 1992 sah Dominic in der Feldweibelschule in Thun ein Video über das IPSC-Schiessen und wollte darauf gleich dem CC-Sand beitreten. Dort hat ein Mitglied Dough Königs damalige Tanfoglio gesehen, eine solche musste im Kaliber 9 mm Luger als erste Waffe her. Schädelin Peter nahm Dominic unter seine Fittiche, sodass im Oktober 1992 bereits der erste Wettkampf mit dem 18. Internationalen Combatschiessen Frutigen in Angriff genommen werden konnte. Unter den ersten 20 Schützen rangierte Dominic zwar noch nicht, dafür lernte er den Matchgewinner Armin Landolt kennen und weitere Spit-



Die Open-Pistole des Schweizer Meisters ist eine Sphinx 3000 HiCap mit einem Leupold-Visier und Magazinen von STI.

Aus der Modified (links) wir nach Wechsel von Lauf, Schlitten und Magazin eine Open-Pistole. Das Rotpunktvisier bleibt dabei das selbe. Hinten der Preis für den Schweizer Meister, in der Mitte die President's Medal.

zenschützen wie Seppi Hofstetter und andere Mitglieder des CC 357 UOV Kriens.

Dominic schoss damals noch mit offener Visierung und einem Comp, hat aber an den Optiken der Spitzenschützen Gefallen gefunden und auch den Unterschied zwischen Minor und Major begriffen.

Die nächste Waffe im Kaliber 9x21 mit Optik kam von Wyss-Waffen, Brugg. Dominic schoss zur Vorbereitung auf den nächsten Wettkampf bei Hans Kyburz (7. Barbara Cup) im März 1993 10000 Trainingspatronen und wurde gleich Sechster. Zum Top Twenty wurde er bereits eingeladen und landete auf dem vierten Platz. Dann ging es schon fast Schlag auf Schlag, denn für die WM 1993 in Bisley erhielt Dominic eine Wildcard und wurde schon auf dem Heimflug angefragt, ob er in der Schweizer Nationalmannschaft mitmachen wolle. Auch von der Glaser Handels AG erhielt er eine Anfrage, er sagte zu und wurde für das



Diese Ansicht zeigt nochmals, wie wenig Teile getauscht werden müssen, um aus einer Modified eine Open zu machen.

Wettkampffahr 1994 voll ausgerüstet (Springfield-Pistole inkl. Zubehör und Bekleidung).

Ab 1995 begann die Serie der Schweizermeister-Titel, welche er auch 1996, 1998 und 2000 holte. 1996 erfolgte zudem ein Wechsel auf das Kaliber 9x23, die Hülsen stammten dabei aus Thuner Fertigung.

Dann zog sich Dominic Meier vom Wettkampfgeschehen zurück, weil ihn der Beruf voll forderte. 2008 kam noch ein Branchenwechsel hinzu. Zwischendurch hat er noch das



Ob Training oder Wettkampf, ohne Konzentration läuft bei Dominic Meier nichts.



Ein spezieller Drei-Kammer-Comp sorgt für die zuverlässige Bändigung der 9x21-Patrone.



Das Rotpunkt-Visier von Leupold hat bisher ohne jeden Ausfall seinen Dienst verrichtet.



Traser, Uhren und Zielhilfen bilden ein magisches Dreieck, da darf Dominic nicht fehlen. Hier bei der Präsentation eines Kunstflug-Flugzeuges.

boten wurde, war es um Dominic geschehen. Der Hafer stach ihn und er wollte diese Modified im Kaliber .40 S&W «ausprobieren». Das war 2010.

Nach der Open Division scheint ein Umstieg auf Modified ein Rückschritt zu sein. In Wirklichkeit war die Modified Division vielleicht ganz am Anfang die «Open des Kleinen Mannes», in der Zwischenzeit hatten sich die Pistolen

dort zu hochtechnischen Konstruktionen entwickelt, welche dem grossen Bruder in keiner Weise nachstanden.

Allerdings war die Modified-Szene viel kleiner als die Open-Formel-1, wo sich männlich hindrängte. Es ging viel familiärer zu und her bei den Modified-Schützen, ähnlich wie im Revolver-Lager. Man hatte alle die selben Probleme und tauschte sich aus, an der WM waren lediglich 50 bis 60 Modified-Schützen am Start.

Golfspiel für sich entdeckt; dieses konnte er jedenfalls lockerer angehen, als wenn er das IPSC-Schiessen auf hohem Niveau betrieben hätte.

Modified ausprobieren

Volles Engagement im Beruf, daneben etwas Golf, das konnte es aber auf Dauer auch nicht sein. Wer ihn schon lange

kannte, bemerkte Veränderungen in der Hüft- und Bauchgegend, wie sie halt bei Schreibtischtätern öfters mal vorkommen. Irgend etwas schien bei der Work-Life-Balance nicht mehr im Gleichgewicht gewesen zu sein, zudem hatte er zumindest den Kontakt zur IPSC-Szene nie ganz aufgegeben. Als dann bei Sphinx die 3000er-Pistole auch in der Modified-Version ange-



Solche Stahlscheiben mit der C-Zone dienen im Training als Ziele: Treffer sofort sichtbar, kein Kleben notwendig.

Bereits im Jahr nach dem Wiedereinstieg gewann Dominic Meier praktisch alle grossen Wettkämpfe. Die Modified-Pistole lief ebenfalls gut, sodass er sich entschloss, die WM auf Rhodos in der Modified Division zu schiessen. Als bester Schweizer Teilnehmer landete Dominic auf Platz 11 (bei insgesamt 47 gewerteten Teilnehmern). Seine 87,99% auf den erstplatzierten Henes Zdenek (Tschechische Republik) zeigt

blieren konnte. Für den Wiedereinsteiger Dominic Meier war dieser Entscheid keine Katastrophe. Ein anderer hätte vielleicht den Bettel hingeschmissen, denn zwei Jahre intensives Training, die Investitionen in die



Üben und immer wieder üben. Hier bei einem Magazinwechsel, welcher ab und zu sogar in der Open Division einmal vorkommen kann. Korrekt ausgeführt, spart der Schütze hier wertvolle Zehntelsekunden.

jedoch, wie eng dort oben die Ränge aufeinander liegen.

Wechsel auf Open

Auf Rhodos beschlossen die IPSC-Delegierten auch, ab 2012 auf die Modified Division zu verzichten und an ihrer Stelle die Classic Division neu aufzunehmen. Der Entscheid war absehbar, denn die Diskussion dauerte schon seit Jahren, sodass sich auch aus diesem Grund Modified nie richtig eta-

Waffen (mindestens zwei) sowie Munition und Zubehör, um dann in der Sackgasse zu enden? Nicht so Dominic Meier, denn die Investitionen waren gut angelegt. Dank dem modularen System der Sphinx 3000 wurde aus der Modified kurzerhand eine Open, dazu reichte es Lauf, Schlitten, Comp, Magazine und einige weitere Teile auszutauschen.

Der Wechsel kam auch nicht ganz ungelegen, denn die harten Schläge des Kalibers .40



Die Sphinx 3000 Competition Open im Kaliber 9x21 mit dem Leupold DeltaPoint. Holster, Mag-Taschen und Gurt von DAA.

aus der kompakten Pistole waren nichts für die Meierschen Handgelenke. Die 9x21 schießt sich in dieser Hinsicht viel angenehmer und verursacht weniger Stress. Ausserdem muss man sich laut Dominic auch weniger auf die Anzahl der verschossenen beziehungsweise im Magazin verbleibenden Patronen konzentrieren, denn im Prinzip genügt ein einziges Magazin, um auch einen langen Parcours zu absolvieren. Diese gehen gemäss Reglement höchstens über 32 Schuss...

Training

Die Trainingseinheiten sind systematisch aufgebaut und bestehen aus einfachen Übungen, die mit zunehmender Geschwindigkeit auf verkleinerte Scheiben geschossen werden. In den Wintermonaten ist Schiesskeller angesagt, wobei in anderthalb Stunden gut 700 Patronen verschossen werden. In der Wettkampfsaison wird nur noch die Form gehalten. Somit sind wir gespannt auf das nächste Jahr... Neben seiner erfolgreichen Rückkehr hat Dominic Meier auch ein weiteres Ziel erreicht.

Er wollte nämlich seine zweite Schützenkarriere ganz auf Schweizer Komponenten abstützen. Mit wenigen Ausnahmen ist ihm dies gelungen, denn neben Sphinx als Waffe benützt er ein Wimmis-Pulver, die Hülsen werden demnächst von Geco kommen.